

Tagung FiBL–Arenenberg

Neues aus Forschung und Praxis

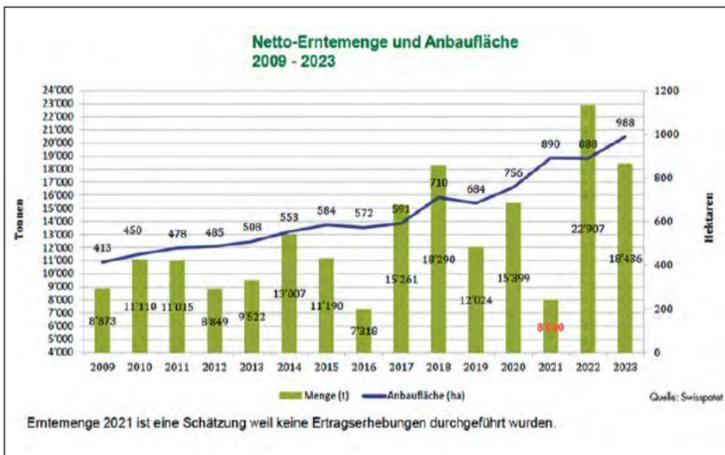
Am Mittwoch, dem 24. Januar 2024, fand an der Swiss Future Farm in Tänikon eine Tagung organisiert vom FiBL und dem Arenenberg statt. Konkret wurde über das Projekt «FiBL–Arenenberg» informiert, welches das Ziel hat, Forschung und Praxis näher zusammenzubringen. Die knapp 30 Teilnehmenden durften sich eines vielfältigen Programms erfreuen.

Durch den Tag führte Stephanie Biderbost, welche beim FiBL in der Gruppe Anbautechnik Ackerbau und am Arenenberg im Team Biolandbau mitarbeitet. Nach einer kurzen Einführung über das Projekt FiBL–Arenenberg gab es am Morgen Neuigkeiten aus dem Bio-Kartoffelanbau, Informationen aus der Biozüchtung von Weizen und Dinkel sowie einen Input über den Hanfanbau für die Textilproduktion. Am Nachmittag lag der Schwerpunkt bei Körnerleguminosen. Die Tagung wurde mit einem Erfahrungsaustausch über den Kartoffel- und Soja-Anbau abgeschlossen.

Neuigkeiten aus dem Bio-Kartoffelanbau

Die Anbaufläche von Bio-Kartoffeln wuchs in den letzten Jahren stetig an. So wurden im Jahr 2009 auf 413 Hektaren Bio-Kartoffeln angebaut. Im Jahr 2023 waren es mehr als doppelt so viel mit 988 Hektaren. Etwas weniger erfreulich sind die grossen Ertragschwankungen. Gerade im Jahr 2023 gab es rund 20 Prozent weniger Bio-Kartoffeln, verglichen mit dem Jahr 2022, trotz 100 Hektar mehr Anbaufläche. Laut Tobias Gelencsér vom FiBL ist die Kraut- und Knollenfäule die Hauptursache. Im Jahr 2023 wurden allerdings neben einem frühen Erstbefall durch Kraut- und Knollenfäule noch weitere Stressfaktoren festgestellt. Namentlich waren es das nasse Frühjahr während der Pflanzung mit der darauffolgenden Trockenheit im Frühsommer, wodurch schwache Kartoffelstauden gebildet wurden und das anschliessende Auftreten des Kartoffelkäfers.

Aufgrund des grossen Schadenpotenzials der Kraut- und Knollenfäule sind resistente Kartoffelsorten für den Schweizer Bio-Anbau gesucht. Gerade aus Holland gibt es Kartoffelsorten, welche gute Resistenzeigenschaften gegen Kraut- und Knollenfäule aufwei-



Die Netto-Erntemenge und Anbaufläche von Bio-Kartoffeln in der Schweiz. Grafik: Swissspatat

sen. In der Resistenzzüchtung werden dazu Wildsorten mit guten Resistenzgenen mit gezüchteten Kartoffelsorten gekreuzt. Damit wird versucht, die Resistenzgene der Wildsorten mit den Eigenschaften der gezüchteten Kartoffelsorten zu kombinieren. Nun ist es bei der Kartoffel folgendermassen: Die nachgelagerte Verarbeitung oder auch der offene Verkauf stellen sehr hohe Anforderungen an die Kartoffelsorten. So kann es bei Verarbeitungskartoffeln die Farbe der Kartoffel sein, welche über die Eignung der Kartoffel entscheidet. Gerade Grossabnehmer haben teilweise lediglich eine Kartoffelsorte, welche sie für ein spezifisches Produkt benötigen. Beispielsweise für Pommes Frites, welche nicht zu gelb sein dürfen, oder eine Fertig-Rösti, welche nicht zu weiss sein darf. Bei den Speisekartoffeln sind es optische Eigenschaften, welche stark gewichtet werden. Dabei sind glänzende Kartoffeln mit flachen Augen gefragt. Sorten welche vom Kunden gekauft werden. Nun ist die Problematik folgende: Wildsorten bringen beim Einkreuzen der Resistenzgene häufig Eigenschaften mit, welche von der Verarbeitung oder vom Handel unerwünscht sind. Daher ist es herausfordernd, resistente Sorten auf die Sortenliste zu bekommen.

Trotzdem ist die Schweizer Sortenliste für Kartoffeln im Wandel. Es werden dank Bestrebungen von verschiedenen Seiten vermehrt resistente Sorten aufgenommen. Im Jahr 2023 schaffte es beispielsweise Emanuelle mit guten Resistenzeigenschaften gegen die Kraut- und Knollenfäule auf die Schweizer Sortenliste. Mit der Aufnahme von

resistenten Sorten ist das Problem der Kraut- und Knollenfäule nicht komplett aus der Welt geschafft. Die Pilzkrankheit wird versuchen, die Resistenzen der Kartoffelpflanze zu durchbrechen, und bis anhin hat die Kraut- und Knollenfäule das noch immer geschafft. Um diesen Resistenzdurchbruch möglichst lange hinauszuzögern, wird vom FiBL eine reduzierte Kupferbehandlung empfohlen. Ebenfalls ein Schutz für die Resistenzgene einzelner Sorten bietet eine vielfältige Sortenliste. Durch den Anbau von verschiedenen Sorten, mit entsprechend verschiedenen Resistenzgenen, kann die Resistenzdurchbrechung ebenfalls herausgezögert werden.

Bio-Weizenanbau 2024

Mathias Christen vom FiBL informiert über die Unterschiede bei der Sortenzulassung von Winterweizen für die «Liste empfohlener Sorten» und die «FiBL Sortenliste». Einer der Hauptunterschiede sind die Streifenversuche, welche vom FiBL auf Biobetrieben durchgeführt werden. Dabei werden neue Sorten als Kandidaten für die FiBL Sortenliste auf 6 Meter breiten Praxisstreifen angesät. Dabei soll zusätzlich zu den vorausgehenden Exaktversuchen die Anbaueignung unter Biobedingungen geprüft werden. Diese werden in der Schweiz auf 8 verschiedenen Standorten durchgeführt, wobei der Stiegenhof in Oberembrach ZH einer dieser Standorte ist.

In den letzten Jahren war die Weizensorte Wiwa im Biolandbau die mit Abstand am meisten angebaute Sorte. So wurde auf bis zu 40 Prozent der Flächen Wiwa angebaut. Im Erntejahr 2024 wird sich das ändern. Gemäss swissem wurde nach aktuellem Stand von der ertragsstarken Sorte Montalbano mit 26 Prozent am meisten Bio-Saatweizen verkauft. Wiwa folgt mit 23 Prozent auf Rang zwei, gefolgt von der Sorte Rosatch.

Gemäss Mathias Christen ist es sehr wichtig, dass bei der Weizensortwahl auf den Standort geachtet wird. Daher empfiehlt er an Standorten mit einer tiefen Nährstoffverfügbarkeit Sorten, welche im Proteingehalt stark sind, wie beispielsweise Prim oder Piz Nair. An Standorten mit einer guten Nährstoffversorgung können ertragsstarke Sorten wie Montalbano oder Wital angebaut werden. Dank der guten Nährstoffversorgung erreichen diese den erwünschten Proteingehalt.

Einen Rückblick auf das Anbaujahr 2023 von Biosoja

Gemäss Katrin Carrel vom FiBL ist der Markt für Futtersoja sich nach wie vor

Bioagenda



1 Pflanzenstärkung: Mikroorganismen und Komposttee
Die Bodenmikrobiologie ist der Schlüssel für ein ganzheitlich gesundes und kräftiges Pflanzenwachstum. Adrian Rubi gibt Einblick in die Mikrobiologie und zeigt auf, wie Komposttee selbst hergestellt werden kann. Er teilt seine Erfahrungen und Erkenntnisse aus Wissenschaft und Praxis mit der EDAPRO GmbH.

Wann: Mittwoch, 7. Februar 2024, 9:00–16:00 Uhr
Wo: INFORAMA Bio-Schule, Schwand 2, Münsingen BE
Kurskosten: CHF 135.– zzgl. Verpflegung

Anmeldung:



2 FiBL Beratungs-Chat: Fragen zur Hoftötung
Die FiBL-Expertin Milena Burri beantwortet alle Fragen rund um das Thema Hof- und Weideschlachtung. So funktioniert es: Fragen zum angegebenen Zeitpunkt in den Chat schreiben und zeitnah Antworten der FiBL-Beratung erhalten.

Kein Anmeldung notwendig. Zum Beratungszeitpunkt auf der Webseite von Bioaktuell die Chatfunktion aktivieren.

Wann: Donnerstag, 8. Februar 2024, 13–15 Uhr
Wo: Online, via Webseite Bioaktuell.ch



3 FiBL Online-Veranstaltung Biodiversitätsförderflächen auf dem Acker
Die Einführung der Anforderung von 3,5 Prozent Biodiversitätsförderflächen (BFF) auf Ackerflächen gilt neu erst ab dem 1. Januar 2025. Wir werden im Online-Kurs die verschiedenen anrechenbaren Acker-BFF kennenlernen und von der Planung bis zur Pflege die wichtigsten Punkte vorstellen, die für eine erfolgreiche Umsetzung zu beachten sind.

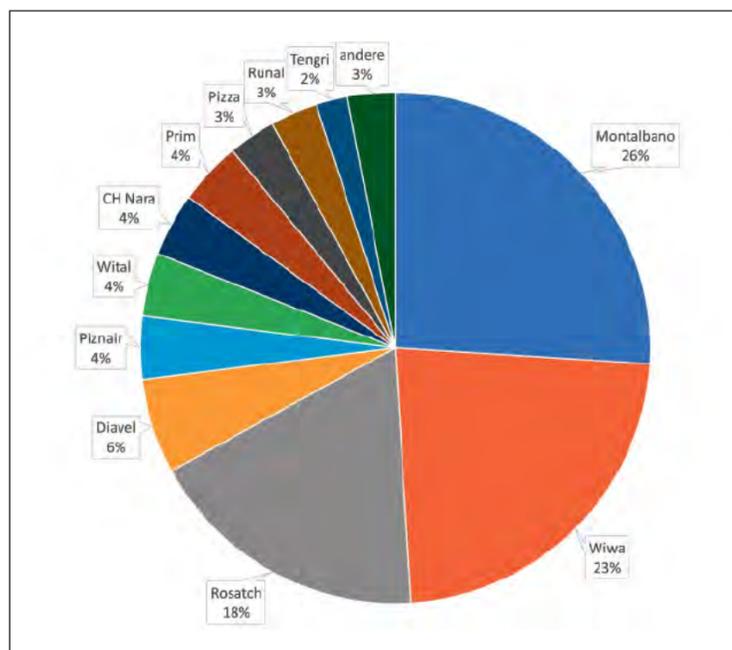
Wann: Dienstag, 13. Februar 2024, 19–20 Uhr
Wo: Online
Kosten: CHF 20.– inkl. Unterlagen
Anmeldung: bis 12. Februar



4 Workshop Nutzungsdauer Milchkühe 2024 – Lindau
Die Nutzungsdauer von Milchkühen ist für jeden landwirtschaftlichen Betrieb von grosser ökonomischer Bedeutung. Zudem beeinflusst sie die Treibhausgasemissionen, die Flächennutzung sowie die Ressourceneffizienz. Im Frühjahr 2020 startete daher das Forschungsprojekt zur Nutzungsdauer von Schweizer Milchkühen, das hauptsächlich vom BLW sowie von anderen Akteuren der Branche (Zuchtverbände, ASR, SMP, IP Suisse, Bio Suisse, KGD, RGD, SVW, STS, Migros) inhaltlich und auch finanziell unterstützt wurde. Die Ergebnisse des Projekts liegen nun vor und werden in diesem Workshop präsentiert.

Wann: Mittwoch, 21. Februar 2024
Wo: Strickhof, Lindau ZH
Kosten: Die Teilnahme ist kostenlos

Anmeldung:



Der Bio-Saatweizenverkauf für die Ernte 2024. Grafik: swissem

stark öffnend. Die Übernahmemenge konnte in den letzten Jahren stark gesteigert werden. So wurden im Jahr 2017 noch 55 Tonnen Biosoja übernommen, im Jahr 2023 waren es bereits 1193 Tonnen. Das FiBL führte über die ganze Schweiz verteilt an fünf Standorten Streifenversuche mit verschiedenen Sorten durch. Einer dieser fünf Standorte war am Stiegenhof in Oberembrach ZH. Das Wetter 2023 stellte allerdings auch Herausforderungen an den Sojaanbau. Die Monate März und April waren sehr niederschlagsreich, wodurch die Aussaat teilweise bis in den Mai herausgezögert wurde. In der Folge trocknete der Boden aufgrund von anhaltendem Wind schnell wieder ab und war bis zur Aussaat teilweise zu trocken. Der darauffolgende Juni war wiederum sehr trocken, wodurch das

Saatgut auf manchen Feldern gar nicht keimte respektive erst bei dem drei Wochen später folgenden Regen. Die Folge davon waren unregelmässige Bestände, in welchen die Unkrautregulierung entsprechend erschwert wurde.

Teilweise war laut Matthais Klais vom FiBL das «Green Stem Syndrom» zu beobachten, welches durch Hitzestress ausgelöst werden kann. Bei diesem sind die Hülsen reif, die Stängel bleiben jedoch grün. Dieser Effekt kann dazu verleiten, zu lange mit dem Dreschen zu warten. Darum ist es entscheidend, die Erntereife richtig einzuschätzen.

Die Erntereife kann am besten am abgedorrten Laub sowie durch das Rascheln der Bohnen innerhalb der Hülsen erkannt werden.